

Bischof von Kurland und Ösel-Wiek, wird hier nach Quellen des Kopenhagener Reichsarchivs als geschäftstüchtiger Unternehmer charakterisiert, der einen schwunghaften Handel mit Lübeck führte und sogar in den Niederlanden Getreide verkaufte.

Damit sei die Fülle des gebotenen Materials angedeutet. Das erstmalige Erfassen der Dynamik der livländischen Getreideausfuhr für einen langen Zeitraum, der Nachweis des spezifischen Gewichts der verschiedenen Exportrichtungen und die Klärung der Rolle der einzelnen Handelsträger stellen insgesamt eine sehr beachtliche Forscherleistung dar und verleihen dem Buch besonderen Wert.

Hamburg

Norbert Angermann

Edgars Dunsdorfs, Rigaer Roggenpreise im 16. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Preisrevolution. (Commentationes Balticae, Bd X/XI, 3.) Baltisches Forschungsinstitut. Bonn 1964. 21 S.

Die im Rahmen der europäischen Preisrevolution des 16. Jhs. auf den ostbaltischen Märkten auftretenden Preisbewegungen blieben bis vor kurzem fast unbeachtet. Neuerdings wurden jedoch E. Dunsdorfs und V. V. Dorošenko gleichzeitig auf diese Lücke aufmerksam. Dorošenko veröffentlichte 1963 mehrere summarisch gehaltene Tabellen über die gesamtlivländische Preisentwicklung von 29 Landesprodukten und 17 Importwaren.¹ Und ein Jahr später — noch ohne Kenntnis des Beitrages von Dorošenko — legte Dunsdorfs die hier anzuzeigende Arbeit vor.

Obwohl sich D. auf die Untersuchung der Rigaer Preise für eine einzige Ware beschränkt, hat sein Beitrag großen wissenschaftlichen Wert. Einmal ist es die methodisch vorbildliche Erarbeitung der Ergebnisse, die diesen Wert ausmacht. Zum anderen geht es um ein wichtiges Exporterzeugnis der ostbaltischen Landwirtschaft, und die geschlossene Preisreihe, die D. dafür aufzustellen vermag, ermöglicht ihm Beobachtungen von allgemeinem Belang.

Das vom Vf. aus verschiedenen Quellen geschöpfte Material läßt einen starken Preisauftrieb in der ersten Hälfte, eine Stagnation in der zweiten Hälfte und eine erneute starke Preissteigerung am Ende des Jahrhunderts erkennen. Während man 1527 für eine Last Roggen 11,5 Taler bezahlte, betrug der Preis im Jahre 1598 60—90 Taler. Wie D. diese Preisentwicklung erläutert, kann hier nicht im einzelnen wiedergegeben werden. Als besonders interessant sei nur herausgehoben, was er über die Folgen der Preissteigerung auf dem Lande sagt. Einerseits löste die Preiserhöhung eine zunehmende wirtschaftliche Aktivität der Gutsherren und einen verstärkten Frondruck auf die Bauern aus. Andererseits zeigt ein Vergleich des Trends der Roggenpreise mit dem der Gründung von Gütern, daß die Zahl der neuen Güter gerade in solchen Zeiten gering blieb, in denen die Zuwachsrate des Roggenpreises besonders hoch war.

1) V. V. Dorošenko, Dejstvie „revoljucii cen“ v Vostočnoj Pribaltike v XVI v. [Die Auswirkung der „Preisrevolution“ im Ostbaltikum im 16. Jahrhundert]. In: Ežegodnik po agrarnoj istorii Vostočnoj Evropy 1961 g., Riga 1963, S. 114—125.

Bei stark ansteigenden Getreidepreisen begnügten sich also die Gutsherren mit ihrem Einkommenszuwachs, und erst bei einer Verlangsamung des Preisanstiegs erstrebten sie eine Erweiterung ihrer Einkommensquellen durch die Anlage neuer Güter.

Hamburg

Norbert Angermann

Herbert Pönicke, Studien zur Wanderung sächsisch-thüringischer Handwerker in die baltischen Provinzen im 18. und 19. Jahrhundert. Ludwig Appel Verlag. Hamburg 1964. 146 S., 38 Abb.

Die Ostwanderung der deutschen Handwerker im 18. und 19. Jh. gehört zu den bislang nur wenig erforschten Gebieten; einige Teiluntersuchungen liegen vor und enthalten wertvolle Aufschlüsse. Es fehlt aber noch an einer wissenschaftlich fundierten, alle von deutschen Handwerkern erwanderten und besiedelten Länder Osteuropas berücksichtigenden Gesamtdarstellung. Neue Forschungen sind durch die Folgeerscheinungen des letzten Krieges sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht worden, so daß eine solche Zusammenfassung noch lange auf sich warten lassen wird.

Um so dankbarer wird man daher jede Arbeit begrüßen, die, auf gerettetem Material beruhend, wenigstens einen weiteren Teilbeitrag zum Gesamtproblem liefern kann. Das gilt auch für das vorliegende Buch, dessen Vf. es freilich verwehrt war, baltische und sächsische Archive an Ort und Stelle auszuwerten, dem aber dafür in Westdeutschland die wertvollen Bestände des Paul Campe-Nachlasses im J. G. Herder-Institut, Marburg, und des Revaler Stadtarchivs im Staatlichen Archivlager, Göttingen, zur Verfügung standen. Ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft gab ihm ferner die Möglichkeit, schwer zugängliches Material in schwedischen und finnischen Archiven zu benutzen.

Die Wanderung sächsischer und thüringischer Handwerker in die baltischen Lande hat, wie der Vf. nachweist, schon im 16. Jh. begonnen. Sie nahm im 17. Jh. ständig zu, um in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. ihren Höhepunkt zu erreichen. Im 19. Jh. ging es dann stark abwärts; den für das 18. Jh. nachweisbaren 98 sächsisch-thüringischen Auswanderungsorten stehen für das 19. nur drei gegenüber.

Besonders zahlreich waren die eingewanderten Maurer und Zimmerleute; sie traten in mehreren Fällen als Familiengruppen auf, die durch Generationen zusammenhielten. Aus ihnen sind befähigte Meister und Architekten hervorgegangen, z. B. der um den Aufbau Narvas im 17. Jh. verdiente, aus Freiburg in Sachsen stammende Bildhauer und Baumeister Hans Georg Herold, der Revaler Stadtmaurermeister Martin Frantz d. Ä. aus Dresden und der Rigaer Stadtbaumeister Christoph Haberland.

Es mag durch die Quellenlage bedingt sein, daß die Bauhandwerker besonders in den Vordergrund treten; daneben gab es aber auch andere Gewerke, die zahlreiche Einwanderer stellten, z. B. die thüringischen Schlachter. Sie kamen hauptsächlich aus den Städten Mühlhausen und Langensalza und erfreuten sich ihrer guten thüringischen Wurstwaren wegen allgemeiner Beliebtheit. Einen großen Anteil an der Einwanderung hatten ferner die Schlosser, Schmiede und Stückgießer, die aus dem Erzgebirge, dem Thüringer Wald und